

klappstühle

schauspielerin und hausmeister stehen etwas unschlüssig und schweigend im schaummeer

SCHAUSPIELERIN Meinen Sie, wir könnten vielleicht zwei Stühle ...?

HAUSMEISTER Ach so ja, entschuldigen Sie. Ich bin noch ganz ... es tut mir leid - wie unhöflich! Bitte entschuldigen Sie. (er verschwindet kurz in der Gasse, kommt mit zwei Holzklappstühlen zurück) Geht das?

SCHAUSPIELERIN Danke, das ist wunderbar.

(Er klappt die etwas wackeligen Stühle auseinander, es sind einfache Holzklappstühle, deren Sitzfläche und Lehne aus weißem Stoff besteht, auf die Lehne ist in schwarzen Buchstaben „Regie“ aufgedruckt. Sie setzen sich, die Stühle knarzen und ächzen bedenklich.)

HAUSMEISTER Sie müssen entschuldigen, das sind Requisiten, die sind nicht sonderlich stabil.

SCHAUSPIELERIN Solange ich bei Ihnen bin, mache ich mir keine Sorgen.

HAUSMEISTER Das ist nett. Die Klappstühle stehen hier noch von einem Stück, das gerade gegeben wird; der Regisseur selbst sitzt während der Aufführung auf der Bühne, diskutiert mit dem Publikum und gibt den Schauspielern über ein Funk-Headset Anweisungen; die Schauspieler stehen auf dem Theaterdach und machen alles, was das Publikum von ihnen verlangt; das wird dann in einer Live-Videoübertragung auf die Bühne projiziert. Es geht irgendwie um Echtheitserfahrung, Selbstzerstörung, kollektive Grenzüberschreitung - so was. Wir müssen an den Abenden rund ums Theater die Straße absperren, weil die Schauspieler ja auch schwere Sachen vom Dach werfen, wenn das Publikum sie dazu auffordert, vor allem das Abo-Publikum schaukelt sich gerne hoch, ich sage immer, das sind alles pensionierte Studienräte, die sich in der Nachmittagsaufführung austoben, die Schauspieler anweisen vom Dach zu spucken oder zu urinieren, das ist manchmal eine richtige Sauerei. Auf einer Seite des Theaters stellen wir ein aufblasbares Sprungkissen auf für den Fall, dass die Zuschauer die Schauspieler auffordern, vom Dach zu springen. Ein bescheuertes Stück, wenn Sie mich fragen, aber der Autor ist ja auch schon gestorben.

SCHAUSPIELERIN Erzählen Sie, was war mit dem Autor?

HAUSMEISTER Naja, streng genommen war er ja gar kein Autor, also kein richtiger Autor jedenfalls. Hatte auch erst ein Stück geschrieben, irgendeine Mittelaltergeschichte, glaube ich, die aber niemand spielen wollte.

Er hatte trotzdem weitergeschrieben, ein neues Stück begonnen, erste Texte ins Internet gestellt, die damals keinen interessierten. An seinem letzten Morgen hinterließ er seiner Frau eine Notiz auf dem Küchentisch. Sie hat den Zettel später fotografiert und ins Internet gestellt - der Zettel ging dann in wenigen Stunden viral in allen sozialen Medien, war aber auch wirklich eine Hammer-Geschichte.

(er kramt sein Handy heraus, wischt darauf herum, findet schließlich das Photo)

Schauen Sie (liest vor): „Bin Brötchen holen, die Katze ist gefüttert - muss Dir nachher meine Idee erzählen, bin gespannt, was Du davon hältst: Es kommt endlich Bewegung ins Stück - ich bringe den Autor um! Tausend Küsse.“

Stellen Sie sich das vor, der Autor schreibt das auf einen Abreißzettel, verlässt die Wohnung und spaziert auf dem Weg zum Bäcker am Theater vorbei und gerade in diesem Augenblick lässt ein bekloppter Idiot an einem Strommast einen Sprengsatz hochgehen. Der Autor blickt nach oben und das Letzte, was er in seinem Dichterleben sieht, ist der mächtige schwarze Strommast, der in Zeitlupe auf ihn zukommt und kurz bevor der Mast ihn unter sich begräbt, schnalzt ein letzter Gedanke durch sein Gehirn, das sich gleich wie klumpiges Himbeergelee über den Gehweg verteilen wird, Sekundenbruchteile vor seiner endgültigen Auslöschung, denkt der er: „Das ist wirklich mal viel Eisen.“

SCHAUSPIELERIN Ein angemessener Tod für einen Theaterautor.

HAUSMEISTER Wie meinen Sie das?

SCHAUSPIELERIN Der große Horvath wurde ja auch von einem Ast erschlagen, eine Zigeunerin hatte ihm am Tag zuvor geweissagt, dass das „bedeutendste Ereignis seines Lebens“ auf ihn träfe, dass das ein Ast sein würde, wusste sie wohl nicht. Der abergläubische Ödön ist dann in kein Auto mehr gestiegen und aus Angst vor dem bedeutenden Ereignis nur noch zu Fuß gegangen. Einem launischen Blitz hat es dann gefallen, in eine Platane zu fahren und das kurze Horvathsche Dichterleben mit einem Ast zu beenden.

HAUSMEISTER Unser Autor hätte auch gewarnt sein können, schließlich hatte er sich den Sprengsatz selbst ausgedacht.

SCHAUSPIELERIN Ja sicher, aber der Sprengsatz ist ja nur Fiktion.

HAUSMEISTER Unser Autor ist real.

SCHAUSPIELERIN Schon, aber hier im Stück ist er auch nur Fiktion. Es ist wirklich besser, dass Sie ihn umbringen.

HAUSMEISTER Aber wie kann ich ...?

SCHAUSPIELERIN Das haben Sie schon längst.

HAUSMEISTER Wie meinen Sie das?

SCHAUSPIELERIN Sie haben die Geschichten so wunderbar ineinander verwoben, da gibt es nun wirklich keinen Ausweg mehr, auch nicht für den Autor.

Sie haben ihn umgebracht - oder können Sie ihn noch irgendwo erkennen?

Ist er in Ihren Gedanken? Also ich höre nichts. (laut) Hallo! Schreibt mir irgendwer vor, was ich denken soll, hat irgendjemand eine Ahnung, was ich gleich sagen werde? (Pause)

Du Furz! (Pause) Sehen Sie, da ist keiner mehr, Sie können sagen was Sie wollen: (laut) Fitz-fatz! Fisch-fasch! Pitsch-patsch! Fick-fick-fick! (Pause) Nichts! (entfesselt) Quittengrante!!!

QUITTENGRANATENARSCH!! Alle Mann in Deckung - wir reißen Dir den Arsch auf - ganz weit den Arsch auf - du Würstchen! Autorenficker! Fickautor! Textfatzke! Schreibspacko!

HAUSMEISTER Da ist ja verrückt.

SCHAUSPIELERIN Ja, aber auch - entschuldigen Sie, wenn ich das so sage - sehr geil und befreiend irgendwie. Versuchen Sie es doch auch einmal.

HAUSMEISTER Meinen Sie?

SCHAUSPIELERIN Ja, na klar - überraschen Sie sich selbst.

HAUSMEISTER Okay - ich versuch`s: Hmm ... also ...

SCHAUSPIELERIN! Nur zu!

HAUSMEISTER Also, ich hasse Hasen!

SCHAUSPIELERIN Sehr gut.

HAUSMEISTER Ich will ausziehn.

SCHAUSPIELERIN Bravo!

HAUSMEISTER Naja, ich weiß nicht recht.

SCHAUSPIELERIN Weiter - nur weiter! Was sehen Sie jetzt (hält ihm die Augen zu)?

HAUSMEISTER Nichts, natürlich!

SCHAUSPIELERIN Schauen Sie tiefer!

HAUSMEISTER Ich verstehe nicht.

(Sie drückt nun mit beiden Händen so fest gegen seine Augen, dass er umzukippen droht)

SCHAUSPIELERIN Na los - na los!

HAUSMEISTER Ich bekomme schlecht Luft.

SCHAUSPIELERIN Schauen Sie hin!

HAUSMEISTER Zwiebel!

SCHAUSPIELERIN Zwiebel?

HAUSMEISTER Ihre Hände! Ihre Hände riechen nach Zwiebel. (Pause - er schnauft laut hörbar - plötzlich) Da ist was.

SCHAUPIELERIN Schauen Sie hin.

HAUSMEISTER Da steht wer -

SCHAUPIELERIN Beschreiben Sie, was Sie sehen!

HAUSMEISTER Da ist einer, der steht in so einer - warten Sie, ich kenne das - ja, genau, der steht in einer Kiste - mit beiden Beinen.

SCHAUPIELERIN Genauer! Schauen Sie genauer hin!

HAUSMEISTER Das ist ... also ... das ist jetzt merkwürdig. Die Kiste sieht genau so aus wie meine Kiste - das ist ja ganz genau meine Legokiste.

SCHAUPIELERIN Ihre Kiste?

HASUMEISTER Ja, die Legokiste, mit der ich als Kind immer gespielt habe - wie kann das ...?

SCHAUSPIELERIN Sehr gut, sehr gut, bleiben Sie dabei!

HAUSMEISTER Die sind ja auch noch alle da, die Steine in der Kiste. Und jetzt stehe ich da drin und ich kann spüren, wie die sich in die Sohlen pressen, wie es sticht und bohrt.

SCHAUPIELERIN (im Überschwang) Ja ... ja! Wie fühlt sich das an?

HAUSMEISTER Das blitzt und funkt - das sind so winzige Schmerzempfindungen, die leuchten kurz auf. Ja, genau, so ist das. Und wenn ich ganz leicht auf die Seite kipple, graben sich die Steinspitzen tiefer in meine Füße - schön ist das! Kleine wohlige Schmerzfunken, hinter den Augen, als wenn es ganz kurz auflodert - schön - nochmal und nochmal! (entrückt) Oh!

Pause

SCHAUSPIELERN Was ist jetzt - reden Sie doch.

HAUSMEISTER (enttäuscht) Jetzt ist das weg und ich bin wieder da. Und ich schaue an mir runter, und ich sehe meine Knie und meine Schenkel, wie die prall in der Strumpfhose stecken und die viel zu langen Fußlinge hängen von meinen Zehen. (lacht)

SCHAUSPIELERIN Weshalb lachen Sie?

HASUMEISTER Weil das so traurig aussieht - traurig aber auch schön: feuchte Wimpel! Strumpfhosenwimpel, die in der Flaute baumeln. (entschlossen) Und jetzt ziehe ich die Strumpfhose zum Bauch, ganz straff, dass sich die Maschen spreizen; so als könnt ich mich einspannen und den Gummi festzurren. Aber der ist schon ganz spröde - ist ja schon so lange her

und der ächzt und der hält nichts mehr - die Hose nicht am Bauch und mich nicht in der Wirklichkeit. Ich muss mich halten irgendwo! (verzweifelt) Das geht so nicht! Das kann doch nicht ... ! (reißt sich los - verändert) Stell Dich nicht so an, Bub, das ist doch jetzt nichts! Du steckst da gut drin! Reiß Dich zusammen! Du steckst gut drin in der Wirklichkeit! (wieder verändert - beginnt mit den Armen zu rudern - ein Flugzeug)

Jetzt spüre ich das: ganz neu und kalt ist die Luft jetzt. Ich muss schneller!! Immer schneller - (Flugzeuggeräusche)

(plötzlich laut) Ich bin das! Ein defekter Spielzeughubschrauber in der Legokiste!

Ich presse die Finger jetzt ganz fest zusammen und schiebe und wuchte die Luft, die sich türmt unter mir und ganz dicht wird. Und gleich stoße ich mich ab und das ist schön dann und ganz einfach. (Er fliegt natürlich davon)

loslassen

einen ganz profanen Tod sterben

und die Angst, einen ganz profanen Tod zu sterben

und die Angst

ganz profan

einen Tod

ganz

zu sterben

meinen ganzen

Tod

ich bin dann mal weg

loslassen

keinen unterschied

mein leben

zwischen den zeilen

schlecht

sehr schlechtes bild

aber das ist dann

eigentlich

ich eigne

mich

ganz und gar

auch das wiederholt sich

schon

egal

und

und

und

WAS WÄRE DANN RELEVANT??

wen frage ich

so beginnt das Drama:

Wen frage ich?

weeterschreiben

trotzdem

trotz alledem

ankommen - das ist ein schöner altmodischer Gedanke der sich warm und sockig um die Wunde schmiegt - und weiter

aber das ist jetzt auch kein nachhaltiges Konzept

Echolot in der eigenen Sprachblödheit / Begrenztheit /

sprchlos

sprchlos

